

# Volksstimme

Einzelnnummer 30 Pf.

Redaktion:  
Halle a. S., Gr. Braunschweigstr. 17  
Fernsprecher 6802  
Erscheinungstage täglich von 1/2-1 Uhr.

Organ der Sozialdemokratischen Partei  
in Halle und sämtlichen Kreisen im Regierungsbezirk Merseburg.  
Erscheint mit der Sonntags-Unterhaltungsbeilage „Der Gesellschafter“  
jeden Freitag nachmittag.

Verlag und Expedition:  
Halle a. S., Große Ulrichstraße 27  
Fernsprecher 5407  
Postfachkonto Leipzig Nr. 87678.

Nr. 123 Halle, Freitag, den 28. Mai 1920 4. Jahrgang

## Die Stellung der Regierung zu den Putzschgerüchten.

Der Staatskommissar Dr. Weiskmann über die Putzschpläne von rechts und links.

Berlin, 27. Mai. Der preussische Staatskommissar für öffentliche Ordnung erklärte gegenüber Pressevertretern, die Gefahren von rechts und links seien ernst, aber nicht akut. Weder die unabhängige Sozialdemokratie noch die Kommunisten denken an Aufstände. Die kommunistische Arbeiterpartei sei zu schwach, um einen gewaltsamen Umsturz herbeizuführen. Auf der rechten Seite bestreite ein bestimmter Plan zu einem zweiten Aufstand. In Gutsbesitzerkreisen würden kommunistische Umrisse befürchtet und deshalb Waffen zurückgehalten, sowie ehemalige Soldaten in Dienst genommen. Eine ernste Gefahr drohe von den Freikorps, die nicht genügend schnell und mit ausreichenden Sicherungen aufgelöst wurden. Hierin sei eine Änderung notwendig. Der im Westen gegründete Frontbund könnte durch politische Agitatoren gefährlich gemacht werden, zumal wenn Hunderttausende von Arbeitern infolge der wirtschaftlichen Krise brotlos werden.

### Die Vorkonferenzkonferenz über Schleswig.

Kopenhagen, 27. Mai. Einem Telegramm der „Berlingske Tidende“ aus Paris zufolge hat die Vorkonferenzkonferenz gestern vormittag die Beratung der schleswigschen Frage abgeschlossen. Es steht fest, daß die Klassenfrage mit einer unbedeutenden Änderung die zukünftige Übergangs-Dänemarks bilden und daß die zweite Zone an Deutschland zurückgegeben wird. Die Frage der Internationalisierung ist bei den Besprechungen der Vorkonferenzkonferenz gar nicht in Erwägung gezogen worden.

### Witt über Spa.

Mailand, 27. Mai. „Secolo“ vernimmt aus Rom, daß Witt in der Mittwoch-Sitzung des Ministerrats bei Verhandlung der Frage der Einberufung der Konferenz von Spa erklärt habe, daß er für die Verschiebung der Konferenz auf den Monat Juli sei. Er glaube, daß die Alliierten sich seinem Wunsch anschließen würden.

### Verhandlungen um die Finanzkonferenz.

Paris, 27. Mai. Die der Londoner Korrespondent des „Temps“ teilt mit, daß die ehemalige Schweizer Bundespräsident Ador in London angekommen. Er hat gestern mit dem Generalsekretär des Völkerbundes wegen der Vorbereitungen der Finanzkonferenz in Brüssel verhandelt und ist von Honor Law und Chamberlain empfangen worden, um die Frage der von Deutschland zu zahlenden Entschädigung zu besprechen.

### Die Unruhen in Italien.

Mailand, 27. Mai. Die „Corriere della Sera“ meldet, daß die Gärung in Trient an. Am Mittwoch

konnte in Wien nur ein einziger Zug unter militärischer Bedeckung abfahren. Der internationale Verkehr ist unterbrochen.

### Die russische Gegenoffensive.

Lwow, 27. Mai. Aus Wilna sind Nachrichten eingetroffen, wonach dort große Unruhe durch den Vormarsch der Bolschewisten herrscht. Die Spätkräfte sind von Verbündeten, die von der Front kommen, überfüllt. Die Dekapitationsbehörde erließ an die Bevölkerung einen Aufruf, in dem sie zur Ruhe anforderte. Einzelne Verwaltungsstellen sind von Wilna zurückgezogen worden.

### Preissturz in Amerika.

Die in Kolumbien, dem besetzten Gebiet, erscheinende amerikanische Zeitung „Amoroc“ berichtet, daß die Preisstürze, die sich über die Vereinigten Staaten ausgebreitet haben, nunmehr auch das konservative New York erreicht haben. Von allen Plätzen kommen übereinstimmende Mitteilungen über Preisstürzungen. Ramentisch meidet Washington starke Veränderungen in den Preisen. Man erwartet, daß in den nächsten Tagen große Mengen von Nahrungsmitteln zu billigen Preisen auf den Markt geworfen werden, da anzunehmen ist, daß den Lebensmittelhändlern auf ihre auf Lager stehenden Waren Anleihen verweigert werden.

### Der Mittelwälderfall kommt bald.

Ueber die Mittelwälderfall-Frage soll sehr bald im preussischen Landtage eine Entscheidung herbeigeführt werden. Die Parteien sind darüber einig, daß der Beschluß nach vor dem Uebergang der Wassertrassen auf das Reich gefaßt wird. Im Reichstag werden dann auch die Interessen der Nachbarstaaten zum Ausdruck kommen, und diese Staaten werden ihre Wünsche auf den Umfang fügen, daß nicht Preußen, sondern das Reich die Kosten trägt.

### Die Beamtenvereine schließen sich der G. O. L. an.

Paris, 26. Mai. Die Beamtenvereine haben einen Kongreß abgehalten und sich dem Allgemeinen Arbeiterverband (G. O. L.) angeschlossen. Auf dem Kongreß waren hauptsächlich vertreten die Lehrer, die Zollbeamten und die Beamten der indirekten Steuern.

### Internationale Maßnahmen gegen Steuerhinterziehung.

Paris, 26. Mai. Die Sozialisten haben in der Kammer eine Entschädigung eingebracht, in der sie die Schaffung eines internationalen Organismus durch den Völkerbund verlangen, der gemeinsame Maßnahmen gegen die Kapitalflucht, also gegen die Steuerhinterziehung, trifft. In der Begründung wird gesagt, nur durch die Gemeinsamkeit aller Staaten sei es möglich, Steuerhinterziehungen entgegen zu treten, das steuerpflichtige Kapital nicht über die Grenze wandern.

## Die neue Putzschgerfahr.

Seit Anfang voriger Woche ist die Presse aller Richtungen voller Nachrichten von bevorstehenden neuen Putzsch. Die rechtsstehenden Blätter bringen Alarmnachrichten über kommunistische, verfassungswidrige sogar genaue strafrechtliche Verfolgungs- und Mordpläne. Nennen auch schon die Namen derjenigen, die solche Absichten verfolgen. Die linksstehenden Blätter können wieder ziemlich genaue Angaben über Umsturzpläne der militärischen Parteien machen. Angaben, die sich sogar auf besseres Verweismaterial stützt als diejenigen der Gegenseite. Es wird durch diese Nachrichten noch die unersättliche Spannung vermehrt, mit denen man den kommenden Wochen entgegensteht.

Eines ist Tatsache, wenn die Deutschnationalen und die Deutsche Volksparteier Kreise über bevorstehende kommunistische Aufstände schreiben, dann haben sie selbstverständlich ein Eisen im Feuer. Aber erinnert sich nicht der Seiten füllenden Nachrichten, die Ende April über diese Gefahr in der „Halleischen Zeitung“ und in der „Allgemeinen Zeitung“ zu finden waren. Das waren die wirklichen Vorbereitungen zu dem Bankraub in Sangerhausen, ein Vorgang, der nicht nur für Sangerhausen allein geplant war. Wie weit dabei gerade diese den genannten Blättern geistig nahe stehenden Kreise die Hand im Spiele haben, ergibt man aus den Veröffentlichungen des „Volkshelms“. Es schreibt:

„Der Bankraub in Sangerhausen, der, wie einmündig feststeht, von der Schriftstellerin Gabriele Schröder-

Mahne inszeniert worden ist, sollte die Einleitung zu dem „März-Putzsch“ sein. Wir haben zu wiederholten Malen vor dieser Mahne gewarnt, die lediglich zu dem Zwecke nach Mitteldeutschland und speziell nach Halle gekommen ist, um solche und ähnliche Putzsch zu entfachen. Frau Schröder-Mahne ist eine der gefährlichsten Agenten der gegenrevolutionären Offiziere. Sie stand früher im Dienste der Berliner Kriminalpolizei, von der sie auch einen Berechtigungschein zum Tragen von Mäuserverkleidung hat. Vor etwa 6 bis 7 Wochen tauchte sie in Halle auf, versehen mit den besten Anweisungen als angebliches Mitglied der K. P. D., und versuchte innerhalb der hiesigen Dringruppe eine Kampforganisation aufzubauen, um — wie sie sagte — einen neuen Kamp-Putzsch wirksamer einzusetzen zu können. Durch sicheres Aufstreuen verriet sie sich als Betrügerin der Kommunisten zu gewinnen. Diese gingen scheinbar auf ihre Pläne ein und man verbrach ihr, sofort an die Aufstellung von Arbeiterbataillonen heranzutreten. Die von den Kommunisten getroffenen Maßnahmen erbrachten sofort den bündigen Beweis, daß die Schröder ein Doppelspiel treibe, daß sie in Wahrheit eine der gefährlichsten und raffiniertesten Spitzel sei. Um einen Einblick in die verbrecherischen Maßnahmen der Gegenrevolutionäre zu gewinnen, wurde ein Genosse beauftragt, mit ihr näher in Verbindung zu treten. Nach Ueberwindung des Mißtrauens gelang es diesem, sich ihr volles Vertrauen zu erwerben und einmal recht gründlich den Putzschplan in die Karten zu gucken. Das in Münsterfeldung auftretende Weib bewohnt in Raumburg, Sebnitzstraße 10, eine luxuriöse stuerlich ausgestattete Etage

unter dem Namen „Mr. Golden“. Von der Militärbehörde hat sie einen Ausweis als „Dolmetscher“. Geld besitzt sie in Fülle und Fülle; sie erhält es durch einen St. Hanien, der im Kiffan-Brosch unter seinem richtigen Namen St. Schönm eine so merkwürdige Rolle gespielt hat. Es ist weiter festgestellt, daß die zur Verfügung stehenden Gelder von der antilöschweitschischen Liga kommen, die im letzten Jahre etwa 9 Millionen Mark für diese Arbeit im In- und Ausland für die Revolutionäre in der Westfront, die hinter der „Deutschen Zeitung“ steht, aufgebracht worden.“ Soweit das „Volkshelms“.

Solche Elemente können aber nur dort Anfang finden, wo durch die Probe von der Diktatur des Proletariats der Boden für gewalttätige Handlungen vorbereitet worden ist. Denn es ist gar nicht möglich, im Gegensatz zu dem Wesen der Demokratie gestellt, sich die Diktatur anders als in Gewalttätigkeit auszubringen zu lassen.

Wir bringen unseren Lesern in dieser Situation folgende Ausführungen des Genossen Stammer zur Denkmis, der wohl das Richtige getroffen hat:

„Allmählich wird es doch klarer in vielen verbreiteten Köpfen. Was der sozialdemokratischen Aufführungsarbeit nicht gelang, das gelang durch den praktischen Anschauungsunterricht, den der Kamp-Putzsch erteilte. Für die ganz Verblenden und Verwirrten kam aber dann noch einiges hinzu. Das waren die Enttäuschungen des „Vorwärts“ über das Treiben der Freikorps-Beschwörer von Paderborn und schließlich die Enttäuschungen des „Halleischen Volksblattes“ über die Hintergründe der schmerrevolutionären Putzschtreiberer in Mitteldeutschland.

Der „Vorwärts“ konnte mitteilen, daß die rechtsinternen Beschwörer von Paderborn daraus abgingen, in Mitteldeutschland einen kommunistischen Aufstand anzusetzen. Das Militär sollte nach diesen Plänen den Aufstand erstignen und sich ausbreiten lassen, bis das ganze deutsche Volk verzweifelt nach einem Heiler schreien würde. Dann erst sollte es den Aufstand niederwerfen, um selber die Herrschaft zu übernehmen und eine Sozialdiktatur aufzurichten.

Zwei Tage später kommt die Enttarnung eines Abtes, das überhaupt im Verdacht stehen wird, daß „Vorwärts“ helfen zu wollen, nämlich das recht radikal unabhängigen „Halleischen Volksblattes“. Da wird festgestellt, daß ein sogenannter Kommunistentypus in Sangerhausen, der in einem gemeinen Bankraub spielte, von einer Geheimagentin Schröder-Mahne angeleitet worden sei, die durch einen Leutnant Hanen Geld von der Antilöschweitsch-Liga erhalte. Diese Dame, die angeblich nebenbei auch noch im Dienste der Entente stehenden haben soll — solche Leute nehmen das Geld, wo sie es kriegen — hatte mit großem Eifer die Kommunisten vor Halle zur Aufstellung von roten Bataillonen zu veranlassen gesucht. Zwei Tage zuvor hatte der „Vorwärts“ mitgeteilt, daß die Paderborner in Mitteldeutschland eine „rote Armee“ aufzustellen versuchten, für die sie sogar militärische Führer anboten.

Der Beweis kann nicht vollständiger sein. Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß die militärische Reaktion schmerrevolutionäre Putzsch ansetzt, um sie dann niederwerfen zu können. Man sollte es kaum für möglich halten, daß Menschen so verbrecherisch sein können, ein solches Spiel mit Menschenleben zu treiben. Und doch ist es so!

Was soll man aber von den Leuten sagen, die, gutgläubig oder nicht, dieses verbrecherische Spiel mitspielen und arme, unwillkürliche Arbeiter in die blutige Niederlage geradezu hineinziehen? Von Anfang an haben alle Putzsch nur der militärischen Reaktion gebietet, und von einem guten Dutzend ernstlich geworbener Unruhstifter ist angegeben worden, daß die unsinnigen Unternehmungen des Winters 1918/19 die unmittelbare Ursache aller militärisch-reaktionären Anschreitungen sind, die wir selbstem erlebt haben. Jetzt schreibt die Berliner „Freiheit“, es sei die einmütige Ueberzeugung ihrer ganzen Partei, ohne Unterchied irgendwelcher Richtung, daß ein gewalttätiges Vorgehen in der gegenwärtigen Situation die denkbar größte politische Losung sei. Die Partei sei der Auffassung, daß ein solches Vorgehen tatsächlich nur den Putzsch von rechts gegenlegen könne, der Arbeiterhaß aber zum größten Schaden gereichen müßte.

Wir begrüßen diese Erkenntnis des unabhängigen Blattes mit desto größerer Begeisterung, weil wir Sozialdemokraten von der unabhängigen Agitation durch alle Massen gestiftet wurden, weil uns diese Erkenntnis nur etwas früher gekommen war als ihr. Wie oft haben wir uns deswegen lange lassen lassen müssen, weil selten nur Sozialisten, Vertreter an der Revolution und am Proletariat! Wie hat nicht die „Freiheit“ revolutionäre Situation“ hervorgehoben, wo wir nur Gelegenheiten für die militärische Reaktion sahen, sich von ihrer Niederlage im November 1918 wieder zu erholen! Denn jetzt die ganze unabhängige Partei an der Spitze ge-

Kommen in der Sozialdemokratie von uns gegen die demokratische Ordnung der Republik keine andere Wirkungen haben können als die, ihre Verhinderung durch Gewalttätigkeit von rechts herbeizuführen, dann haben wir das Recht, mit der Hand auf den Tisch zu schlagen und zu sagen: Hier ist nun auf dem richtigen Wege gewesen, wir aber nicht.

Wäre die sozialdemokratische Regierung im Winter 1918/19 nicht mit allen Mitteln den nachweislichen Unternehmungen der Arbeiter und Gewerkschaften entgegengetreten, so hätte sich die revolutionäre Entwicklung längst zur schmerzlichen Gegenrevolution überlebt, hätten den Weichen Terror erlebt, der dann hier schnell vom Weichen Terror abgeblieben wäre, und das Ganze der Arbeiterbewegung wäre im Jahrzehnte zurückgeworfen worden.

Wenn die militärische Reaktion wieder eine Gefahr geworden ist, so trägt die Schuld daran nicht die sozialdemokratische Partei, die vornehmlich vor allen Gewalttätigkeiten warnte, sondern diejenigen, die aus Zölligkeit zu solchen Gewalttätigkeiten ansetzten, und die andern, die aus Schwäche und falscher Berechnung jede Warnung vor ihnen unterließen. Jetzt sieht die ganze unabhängige Partei ein, daß eine Fortsetzung der früheren Taktik unmittelbar vor dem Sieg der militärischen Reaktion führen müßte. Wie aber können wir diese Gefahr vermeiden? Eben dadurch, daß wir uns bemühen um den Boden der demokratischen Ordnung stellen und uns zu ihrer Verteidigung bereit halten, also durch die einzige Methode, die von der sozialdemokratischen Partei von Anfang an als die einzig richtige empfohlen worden ist.

Darüber sollten alle Arbeiter einmal gründlich nachdenken, ganz besonders aber auch jetzt in den Tagen vor dem 6. Juni!

## Rampfanlage der Unternehmerverbände.

Vor dem Vorkingstische wurde folgende Nachricht der Leserschaft übermittelt:

Der U. S. 22. Mai. Die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände hat in ihrer Ausschüttung am 20. Mai in einhelliger Ansprache die gesamte Wirtschaft Deutschlands erbrütet. Sie hält es für ihre bringende Pflicht, den ersten Wahnwitz an sämtliche ihr angefallenen Arbeitgeberverbände zu richten, jede neue Erhöhung der Löhne und Gehälter abzulehnen. Die Preise der deutschen Erzeugnisse haben die Weltmarktpreise umgekehrt erreicht, zum Teil bereits übertrieben. Schon heute steht überall der Abfall. Eine abermalige Steigerung der Gehaltskosten durch weiteres Anheben der Löhne und Gehälter und die daraus folgende Verteuerung der Preise muß zur Katastrophe führen und damit unabsehbares Leid über alle Kreise des deutschen Volkes, nicht zuletzt der Arbeitnehmer, bringen. Den Arbeitnehmern selbst ist auch mit der reinen Steigerung der Löhne und Gehälter zugegenemäßer nicht gehnt. Ihnen wie der ganzen deutschen Wirtschaft kann nur gelassen werden durch Vermehrung und verbilligte Produktion, die allein und durch sich eine Senkung der Preise bewirken kann.

Wir haben dazu zu bemerken: Wenn etwas noch fehlt, um die bevorstehenden Wahlen zum Entscheidungsträger zwischen freier kapitalistischer und planmäßiger sozialistischer Wirtschaftsform zu gestalten: der Beschluß der Unternehmerverbände fügt es hinzu. Wie die Dinge stehen, so sollen nach dem Willen der Arbeitgeberverbände sie stehen bleiben. Was der Reaktion tief geliebt sein, die Diebstahl sich ver doppelt haben: der Lohn darf nicht erhöht werden, im Rahmen der Volkswirtschaft und des wohlverstandenen Interesses der Arbeiter, nicht mehr.

Unerwartend kommt der Beschluß nicht: seit zwei Monaten haben wir langsam diese übertriebene Verbilligung des Wirtschaftsgutes von Kapital und Arbeit herauskommen. Einzelverbände wie die Holz- und Metallarbeiter waren vorangegangen; im Maße, in dem die Lohnaufbesserung der meisten Gewerkschaften bei der Warenzufuhr Grenzen setzte, mußten mehr Arbeitgeberverbände für die Politik des Trudes reif werden.

## Der Gehändel.

Roman von Ludwig Angenbrüber.

(16. Fortsetzung.)

Die Sonne begann zu sinken, als der Grasbodenauer über den Hof geschritten kam und über den Gartensaum lief: „Bürger, der Gehändel heim!“

Die beiden Mädchen liefen Arm in Arm aus dem Garten. Der alte Bauer trug über den Straußpfad der Entlein, tätschelte ihr die Wangen. „Zei nur sein Grad und der freigeit, Bürger, so wird dir der liebe Gott schon noch in G'und und der Bestand gleich der gesunde Zustand, die Gesundheit lichten.“ Dann legte er die Hand auf Magdalena's Schulter. „Der Herr gib's dein Eingang in das Haus! Weißt' noch, wie dir's mit dem vergangen ist?“

Damit ging er nach dem kleinen Bürger, sagte ihm, daß er der Grasbodenauer, ein Magdalena vorbestimmt, schickte ihr zu: „Wah' mit, schick' Bügel gleich von Just, zieh' dir ja was'fertig kein' Freud' damit.“

Die Männer schüttelten sich die Hände, ließ sich in die Herbe, und der Wagen fuhr davon.

Als vom Turme das Abendglocken ertönen war, ging der Bauer mit den beiden Mädchen gegen das Wohnhaus, in dem vier Stunden zwei Türen offen, aus der einen schlug das Gespräch und der helle Schein des Herdfeuers, aus der anderen tönte die einmündigen Gewimmel, die erste führte in die Küche, wo ein paar Thieren hantierten, die zweite in die Schlafkammer, wo Annette und Mägen an einem langen Tische saßen und auf das Abendessen warteten. Bürger sagte Magdalena an der Hand und rief mit ihr die Treppe hinauf, der Bauer trat in die Schlafkammer, hatte fast jeden und jede, je nachdem der verlassene Tag Anfall, eine Bemerkung, eine Frage oder ein gutmütiges Schimpf, er wartete, bis die dampfenden Schüsseln aufgetragen wurden, dann betete er laut vor und ging, nachdem er ein „Gott'seuch“ und „Gute Nacht!“ geboten und empfungen.

Er ging nach seiner Stube, die im Stockwerk lag; dieselbe enthielt außer einigen altertümlichen Gerätschaften, darunter ein paar Eisenstühle mit kunstvoller Schnitzerei, auch einige neue Stühle, die sonst nicht in Bauernhäusern in

Geht: die Katastrophe droht! Aber wie nicht die Revolution, sondern die Kriegsverbrecher (sind) sind an unserem allgemeinen Leid, so ist nicht die Volkspolizei der Gewalttätigen, sondern die milde und milde Politik (sind) an der drohenden Katastrophe. Bei anderen Gelegenheiten haben wir bemerkt, daß die Presse viele der Köhnen vorantreibt. Ueberall finden wir, und jeder Unternehmer muß es aus seinen Geschäftsbüchern erleben können, daß das Verhältnis zwischen Lohn und Löhnen im Betrieb sich zu Ungunsten des Lohnes verschoben hat. Auch an das Steigen der Kohlenpreise um 14158 bis 6220 Prozent sei erinnert. Geht hat ein Teil der Arbeiterkraft fürstlich die Preispolitik der Unternehmerricht ihres Berufes gefördert, wiederholt haben auch Bergarbeiter sich für Kohlenpreiserhöhung eingesetzt, damit ihr Lohn tiege. Jetzt hat man die Folgen. Die Arbeiterkraft und die Angestellten aber werden sich behaupten, die in der Hauptsache doch von den Unternehmern einbezogene Summe auszufüllen. Streik allerdings ist jetzt eine Waife, die leicht den erschlägt, der sie schwingt. So wie dem App-Putsch können die Arbeiter und Angestellten dem jüngsten Unternehmerricht nicht begegnen. Aber beim App-Putsch haben Arbeiter- und Angestelltenverbände sich gefunden. Die Waffenbrüderchaft muß sich bewähren am 6. Juni. Nun muß auch der öffentliche, der denationalen, der kirchlichen, der Arbeiter und Angestellten wissen, daß nur in der Wahlkraft sein Werk ist.

Die Rampfanlage der Unternehmerverbände ruft alle Lohn- und Gehaltsempfänger auf, am 6. Juni sozialdemokratisch zu wählen!

## Die Wahl in Gefahr?

Die Warnung vor den rechtspolitischen Plänen hat bei den Reaktionen eine ganz eigenartige Wirkung ausgelöst. Die „Deutsche Tageszeitung“ stellt plötzlich in einem Artikel die Frage: „Ist es nicht ein wenig zu hoch zu erwarten, wenn die Arbeiter die Wahl durch organisierte Aufstöße von links gefährdet sei?“

Und wir vertragen kein Geheimnis, wenn wir feststellen, daß in manchen Kreisen der Mehrheitssozialdemokratie besondere Anstrengungen für die Wahlen um bestimmten unterliegen, weil man mit diesen im Ernst gar nicht mehr rechnet. Heute, die den Reaktionen der unabhängigen Volksebene von nahezu zu folgen vermögen, bestätigen uns, daß man in diesen Kreisen ganz allgemein sich bereits als Sieger vor den Wahlen fühlt und mit dem Gedanken nicht nur spielt, die Wahlen deshalb als schließlich unnützes Dekorationstück überpaup nicht mehr stattfinden zu lassen.

Die „Deutsche Tageszeitung“ hat sich früher von einem ihrer Redakteure bezeugen lassen müssen, daß sie für eine „neutrale etwas lächerliche Verleserlich“ geschrieben werde. Die gegenwärtige Redaktion schließt die geistige Schwerfälligkeit ihrer Feder aber nicht noch weit gehen zu lassen, und bestreitet sie nicht. Andere Gewerkschaften aber stehen aus dem Verhalten der Sozialdemokraten, daß sie bis zum Wahltage ihre Kräfte verheerend und verheerend müssen, um der Reaktion die Niederlage beizubringen, die sie verdient hat.

## Die Nebenregierung im Saargebiet.

Zur Zeit der Militärverwaltung mußten die Gemeinden im Saargebiet völlig schiffsfähig mobilisierte Verbände für die Phylaxie der Militärverwaltung zur Verfügung stellen; jedoch dies nicht schnell und waren die Verbände nicht behänglich genug, dann wurde der Bürgermeisterei, wie das im Falle Pfalz-Deutscher geschah, ein kleines Amt anvertraut und auszuweisen. In Neunkirchen hatte der städtische Militärverwalter Monique eine beratende Wohnung mit völliger Wasserversorgung inne; als er den Ort verließ, verpag er die Bezahlung der Miete. Ueber die Wohnung sollte nach ihrem Freiwerden im Interesse der neuen Saargebiete Verfügung werden, aber schon hatte ein französischer Offizier sie mit Beschlag belegt. Reklamationen der Saargebietung waren zwecklos. — Die Franzosen fragen im

Gebrauch stehen, besonders der große Schladidion nahm sich etwas fremd aus. Der runde Tisch, um welchen die kleine Bürger und Magdalena saßen, war mit seiner Tischplatte belegt.

Die verlassene Bäuerin mochte ihre Maheliten nicht unter den Augen des Gehändes halten, nur an besonders hohen Festtagen machte sie eine Ausnahme, fast bei demselben an einem Tische, und zeigte sich als freigelegte Wirtin, dann ging es aber auch hoch her und wurde festlich gefastet; sonst sah sie die erste Zeit allein mit ihrem Manne, dann zu dreien, als die kleine Bürger hinzukam, so war es bis zu ihrem Tode, vor etwa fünf Jahren, gehalten worden, dann nahm der Bauer mit seinem Kinde den Platz oben am Gesindestische ein, nur für kurze Zeit, denn bald veranlaßte ihn die Krankheit, welche die Kleine heftete, letztere den Deuten aus dem Gesichte zu rücken und allein mit ihr wieder auf seiner Stube zu bleiben.

Als er sich zu den beiden Mädchen an den Tisch gesetzt hatte, trug eine alte Magd das Essen auf.

„Geht“, sagte der Bauer.

„Jo“, sagte die Alte.

„Da haben wir ein' neue Dien' Feigt.“

„So?“

„Lent heigt's.“

„Lent?“

„Is der Bürger's Lieb' aufgenommen.“

„Wah!“

„Ah dent', sie soll heut' noch in der Küsthub'n schlafen.“

„Freilich.“

„Is weiter muß sich halt schlafen.“

„Jo.“

„Dah's Bett' geim's wird, hab' ich schon der Traudel g'lagt.“

„G'lagt.“

„Schau du nach, ob auch auf in Ordnung ist.“

„Jo“, sagte die Alte und schlich so schwerfällig hinweg, wie sie gekommen war.

„Aber, Bauer, sie kann ja doch heut' gleich in mein' Stübchen schlafen“, sagte Bürger, auf Magdalena weisend.

„Du hast dich jetzt schon d' längst Zeit vor besonnen, denn dir ein' Ruh' und blets' herunt', sie geht schon mit mir.“

„Deben't, Bürger, es ist d' erst' Nacht“, entgegnete der Bauer.

Saargebiet einzelne Deute, wie sie sich bei der Abtunung in fünfzehn Jahren verhalten würden. Die Abtunungskommission läßt sie geschieden. Doch in jedem Abtunungs-Acte haben die Franzosen während der Militärverwaltung Besatz eingebracht, in denen Preußen und andere französische Propagandamaterial auslag, die die Barriere der „Boges“ schloßen. Die Gemeinden mußten diese Besatz stellen, auch Besatzung, Heizung und nachher sogar das nötige Bedienungspersonal. Nach Beilegung der Militärverwaltung sind trotz aller Bemühungen der zuständigen Bürgermeister bei der Saargebietung diese Propagandabücher bestehen geblieben. Teilweise wurden deutsche Bibliotheken und Lesehallen für diese Zwecke in Anspruch genommen. — Die Regierungskommission für das Saargebiet hat entgegen der Bestimmungen des Friedensvertrages, monach den Arbeitern alle ihre alten Rechte gewahrt werden sollen, zugelassen, daß die französische Verwaltung die Mieten für ihre Dienst- und Arbeiterwohnungen um 300 Prozent mit rückwirkender Kraft gesteigert hat. Die von der französischen Verwaltung erworbenen Bergmannsbäuer werden den Bergleuten nicht auf Abschlagszahlung überlassen, wie das bei der Preussischen Grubenverwaltung üblich war, sondern die Franzosen lassen sich nur das Kapital verzinsen.

## Das Ende des polnischen Abenteuer.

Nach einigen, vorläufig noch nicht offiziell bestätigten Nachrichten scheint die Niederlage des polnischen Heeres vollständig zu sein. Der russische Vormarsch wäre danach bis vor die Tore von Warschau vorgetragen worden, das Gebiet von Warschau soll von der polnischen Heeresleitung als Kriegszone erklärt worden sein. Auch im Westen ist der russische Vormarsch nach einigen der Bestimmungen nach dem Eisenbahnen, wenn nicht tatsächlich wieder in den Händen der Bolschewisten befinden, weßlich von Wien dringen die Sowjetheere weiter vor.

Wie in Europa ist auch auf dem kleinasiatischen Kriegsschauplatz die Lage Sowjetrusslands vorläufig weiter günstig. Der Einbruch in persisches Gebiet hat die Entente (vor allem die Engländer) veranlaßt, Teheran, die persische Hauptstadt, zu räumen. Zwischen Persien und Rußland schweben Verhandlungen über die Anknüpfung diplomatischer und die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen. Die Verhörung Armeniens durch Sowjetrußland ist nach Eroberung von Alexandropol, der wichtigen Stadt an der der Kaukasus durchstreichen der Karabach, brennend geworden. In England steht man dieser Entwicklung der Dinge nicht ohne Sorge entgegen.

## Die Unternehmung von Baarndes Ermüdung.

Das preussische Ministerium des Innern hat, wie die „R. V. M.“ erfährt, in Verfolg seiner Unternehmungen über die Erziehung des Kapitänleutnants Baarndes einen sehr erfahrenen Kriminalbeamten nach Höchstadt, dem Ort Baarndes, entsandt, um dort nochmals durch eigenen Augenschein alle Angaben und Aussagen genau nachzuprüfen.

## Freigebigkeit der Unabhängigen gegenüber Jüdinnen.

Auf der thüringischen Landeskonferenz der sozialdemokratischen Partei gab Staatsrat Hoffmann bekannt, daß der ehemalige Herzog von Meiningen trotz seiner privatrechtlichen Ansprüche auf etwa 120 Millionen Mark sich hab' begeben müssen. Zu G o t h a r, der Herzogin der U. S. habe der Herzog 21 Millionen Mark erhalten, obgleich seine privatrechtlichen Ansprüche weit geringer waren als die des Meiningen Hauses. Zu Rudolf hat er bekam der Fürst eine jährliche Rente von 150 000 Mark ausbezahlt, in S o b e r s h a n s e n, wo gleichfalls die Unabhängigen mit vertreten sind, bekommt derselbe Fürst außer den 150 000 Mark eine weitere Rente von 400 000 Mark jährlich. — Die Taten der Unabhängigen sehen, wie man hieran wieder erkennen kann, häufig ganz anders aus, als es ihre Worte erwarten ließen.

Das Kind machte eine ungebildete Gebärde. „Animal muß's ja doch zu mir.“

„Freilich wohl, aber so ohne arg nit; morgen ist ja auch ein Tag, da kann man sie besetzen.“

„Ain“, rief heftig die Kleine bewußten.

„Den' nur, wenn's dich heut' so überkommt.“

„Ja fürcht's nit“, sagte Bürger, doch säuerete sie leicht zusammen. „Dah sie nur mit mir geh'n.“

„Du lieh's ja gern“, sagte der Bauer, sich erhebend.

„Du laßt sie, Vater?“ rief aufstehend die Kleine und freigeitete ihm die Hand.

„Aber wär' nit' g'heiter, Bürger, —?“

„Ain“, sie kloppte mit den Fäßchen.

„Mein'wägen, mein'wägen“, sagte der Grasbodenauer, er stand eine Weile unentschlossen. „Geh' ich halt jetzt und schau' vom Schafen nochmal in Haus und Hof nach.“

„Gut Nacht“, Abschieds und Topfgeschell' hies er die breite Treppe, die nach dem Gedächtnis führte, hinauf, während Bürger die kleine, helle Treppe, die unter das Dach führte, behend hinauf eilte. Also sie wohnte unten im Giebel. „Ain“, rief sie.

Als sie ihr folgen wollte, ward sie von Sefel, die das Obgehie begräumte, am Arme festgehalten. „Dah du's weigt“, flücherte die Alte zu, „Licht und Feuerzeug steh'n auf'm großen Wäghelchen. Hast ein' schmeres Kreuz auf dich g'nommen. Gute Nacht!“

„Ain“, rief es von oben.

Magdalena eilte die Treuen hinauf und oben traten die beiden Mädchen in das kleine Stübchen.

„Soll' ich mit uns nit' Schl' machen?“ fragte Magdalene „Wah?“ fragte Bürger entgegen. „Es ist halt genau, dah wir algeten ins Bett finden, das meine heht da, das deine an der Wand gegenüber. Am dem Wäghelchen neben der Tür und an dem Wäghelchen zwischen n' Fenster kann dich nit' stöhen, wenn du's an dem kleinen Tisch und den zwei Stühl' nit' tuft, so wähl' ich nit, was du's sonst ja wegen bräht', denn weiter is' nit' da.“

Die gute Raune des Kindes bewußte Magdalena, welche die Abendstunden des Großvaters, das Gespräch des Vaters und die Worte der alten Magd schon bejorgt gemacht hatten, so bejorgter, da ihr nicht klar war, was sie eigentlich zu fürchten hatte.



**Kaffeeer mit dem Sit in Berlin, den 1. Korkformen Holland, und Frankreich, England und Schweden je einen Vertreter.**

Daruf wurde von Poelsch im Namen der deutschen Delegierten eine Erklärung an unangefangenen Anhalt abgeben. Der Verlauf der Verhandlungen hat ergeben, daß man uns Deutschen von Seiten der Kollegen derjenigen Länder, die uns im Kriege feindlich gegenüberstanden haben, kein Mißtrauen entgegenbringt, darüber freuen wir uns. Im aber alles aus dem Wege zu räumen und um die gegenwärtige Verständigung im Interesse der internationalen Solidarität noch mehr zu fördern, übergeben wir bis zum nächsten Konvent das Sekretariat an unsere holländischen Kollegen.

Somit möge der Sit des Sekretariats in Amsterdam mit Frau de Boudier als Sekretär, van Kempen als Kaffeeer und als Sekret: Etienne (Belgien), Coats (England), Poelsch (Deutschland).

Wir wollen hoffen, daß die Beschlüsse aus dieser Konferenz dazu beitragen haben, das Band der internationalen Solidarität der Arbeiterklasse neu gefestigt zu haben.

**Bejahungsgeluge für Wiesbaden.**

Den monatlichen Bejahungen des Deutschen Eisenbahnerverbandes ist es gelungen, für die Eisenbahner im höchsten Gebiete besondere Teuerungszulagen in der Form von Bejahungszulagen zu erwirken.

Für die bestellten Gebiete im Westen, Oberhessen, Nordhessen und Thüringen werden im Monat gezahlt: Teuerungszulage 1.100 Mk., 1.120 Mk. und 1.000 Mk. Dazu für jedes Kind 25 Mark.

**Wirtschaftliches.**

**Sinken in die Konjunktur!**

Welche Formen unter Wirtschaftsleben auch noch annehmen wird, zwei Wahrheiten treten von Tag zu Tag deutlicher hervor. Die einig auf persönlichen Gewinn gerichtete privatrechtlich-ökonomische Wirtschaft wird von allen ihrer Umarmung zur Gemeinwirtschaft weiter gehen. Ferner zeigt sich deutlich, daß die neue Wirtschaft keine solche sein wird, in der bürokratische Be-

verordnung einen Platz hätte. Das Wirtschaftswesen würde eben die bürokratische Regelung nicht, wie sich in der Zwangswirtschaft zu erkennen ist. Das Wirtschaftswesen verlangt dringend, auf der Selbstverwaltung der Wirtschaftskräfte aufzubauen, was das gemacht werden kann, zeigen unsere Konjunkturverhältnisse. Sie sind Träger des bewährten wirtschaftlichen Selbstverwaltens. Die Konjunkturverhältnisse erzieht zur Arbeit und Solidarität. Sie verbindet die Einzelwirtschaft mit dem großen Kreislauf der Volkswirtschaft und erzieht die Einzelwirtschaft zu selbstständigen, für eine planmäßige Organisation der Wirtschaft. So handtlich ist in der internationalen Wirtschaft zu sehen. Und nachdem darauf hingewiesen, daß das Wirtschaftswesen die über alle bisherigen Wirtschaftsformen hinaus entwickelten Form der Wirtschaftskräfte aufzubauen, ist die Durchführung der Sozialökonomie zu betonen. Sie bauen von unten auf; sie verbinden eine ungleichmäßige Entwicklung der Einkommen, die in letzter Folgerichtung zu einer Ausdehnung einer Arbeitergruppe durch andere führen muß.

Es ist wirklich nicht immer, wie hier geordnete Wahrheit zu erkennen und daraus die einzig richtige Schlussfolgerung zu ziehen: Bunt fröhlich von unten auf; fesselnd alle in den Konjunkturverhältnissen, damit Sozialismus werden kann!

**Ämtliche Bekanntmachungen für Halle a. d. S.**

**Bejahungszulage.**  
Som 1. Juni 1920 ab wird die 23. Marxenausgabestelle, bis der Unterstraße 11, nach Kaiserstraße 3, Paradiesgasse, verlegt. Halle, den 27. Mai 1920. Der Magistrat.

**Bejahungszulage über Auslandsbezüge.**  
Nach der Bekanntmachung vom 4. August 1916 RGBl. S. 148 bis 154 sind die aus dem Ausland einzufließenden Seiten bei der Einzahlung der Reichsausgaben für planmäßige und tierische Ziele und Seite in Berlin anzunehmen und an diesen abzuziehen. Die Unterzahlung der Anmeldung und Ablieferung ist nach § 9 der Bekanntmachung vom 8. März 27. Oktober 1916, RGBl. S. 1207 strafbar, auch unterliegt die widerrechtlich in den Verkehr gebrachte Seite der Einziehung, ohne Unterschied, ob sie dem Zähler gehört oder nicht.

Alle Personen, die diesen Vorschriften unterworfen sind, setzen sich daher nicht nur der Strafverfolgung, sondern auch der Wegnahme der widerrechtlich erworbenen Auslandsbezüge aus. Halle, den 4. Mai 1920. Die Polizeiverwaltung.

**Lebensmittel-Kalender.**

**Vorlegung mit Kartell. In der Woche vom 31. Mai bis 6. Juni können auf die Seite 41 der roten Karte für 4 Pfund Auslandskartoffeln gekauft werden. Der Einkauf darf nur in den Geschäften bewirkt werden, in denen die Anmeldung zur Kartellhandlung erfolgt ist. Der Preis für das Pfund Auslandskartoffel beträgt 4 Pf.**

**Der Verkauf erfolgt von Sonnabend bis einschließlich Mittwoch. Eine Nachlieferung vom Sonntag am Donnerstag, Freitag und Sonnabend findet nicht statt. Die abgerechneten Abschnitte sind bis spätestens Donnerstag, den 3. Juni, abzuliefern.**

**150 Gramm Margarine. In der Woche vom 31. Mai bis Juni werden auf den Abschnitte 25 der roten Karte für jede Person eines Haushalts 150 Gramm Margarine zum Preise von**

3,98 Mark abgegeben. Der Verkauf erfolgt in den Geschäften, in denen die Anmeldung zur Kartellhandlung erfolgt ist. Die abgerechneten Abschnitte sind bis spätestens Donnerstag, den 3. Juni, abzuliefern.

**Schädlingsverkauf von Käse in der Talantstraße am Sonnabend, den 29. Mai. Angehoben zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelkarte mit den Nummern 40 001 bis 40 500 vormittags von 8 bis 1 Uhr. Für jede Person eines Haushalts werden 70 Gramm Käse zum Preise von 60 Pf. abgegeben. Der Lebensmittelkarte ist vorzulegen. Abgeschnittenes Geld ist beizubringen.**

**Schädlingsverkauf von Armeekartoffeln und weißen Bohnen mit Fett und Tomaten in der Talantstraße am Sonnabend, den 29. Mai. Angehoben zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelkarte mit den Nummern 76 501 bis 84 500 vormittags von 8 bis 1 Uhr. Gegen Vorlage des Lebensmittelkartons kann an Sausballe mit einer Person eine Büchse weiße Bohnen mit Fett und Tomaten, an Sausballe mit zwei Personen eine Büchse Armeekartoffeln (ca. 100 Gramm Inhalt) mit Fett und Tomaten und eine Büchse weiße Bohnen u. v. abgeben werden. Der Verkaufspreis beträgt für eine Büchse weiße Bohnen mit Fett und Tomaten 2,70 Mark und für eine Büchse Armeekartoffeln 6,50 Mark. Abgeschnittenes Geld ist beizubringen.**

**Schädlingsverkauf von Milchpulver in der Talantstraße am Sonntag, den 30. Mai. Angehoben zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelkarte mit den Nummern 76 501 bis 84 500 vormittags von 8 bis 1 Uhr. Es können an jede Person eines Haushalts 2 Pakete zum Preise von 55 Pf. für das Paket abgegeben werden. Der Lebensmittelkarte ist vorzulegen. Abgeschnittenes Geld ist beizubringen.**

**Neu und gesunde Suppen sowie Milchsuppen. Es wird nochmals zum Einkauf, das alte und gesunde Suppen sowie Milchsuppen in den Kleinhandelsbetrieben bis auf Widerruf freihändig zum Verkauf gelangen können. Derselben Kleinhandelsbetriebe, die mit ihren Verkäufen geräumt haben, können sich ebenfalls in den Stabtruppenamt, Marktplatz 2, 1. Obergeschoss, 2. Saal links, in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr, ansiedeln lassen.**

**Vorbenannte Milch. Auf die Abschnitte der Karte IV wird bis zum 31. Mai bis 6. Juni gegen Abgabe der für jede Tonne nötigen Milchtransporter 1 Pfund vorbenannte Milch zum Preise von 6 Mark abgegeben. Der Verkauf erfolgt bei den Quartierverkauf ausgelassenen Milchhändlern. Gebühre mitzubringen. Die Milchtransporter sind an den Kunden gebührend in belagerten Umfänge bis spätestens Dienstag, den 3. Juni, dem Stabtruppenamt, Abteilung II, einzureichen.**

**Vorbenannte Milch. Für Kinder vom 6. bis 12. Lebensjahre wird für die Woche vom 31. Mai bis 6. Juni auf den Abschnitte 28 des Einkaufsbeleges für Molkereierzeugnisse 1 Pfund vorbenannte Milch zum Preise von 6 Mark abgegeben. Der Verkauf erfolgt bei den Quartierverkauf ausgelassenen Milchhändlern. Die Abschnitte des Einkaufsbeleges über Molkereierzeugnisse sind bis spätestens Dienstag, den 3. Juni, dem Stabtruppenamt, Abteilung II, abzuliefern.**

**Dänische Milch. Bei den zum Quartierverkauf ausgelassenen Milchhändlern kommt bis auf weiteres an lärmliche Sausballe vorbenannte dänische Milch zum freihändigen Verkauf. Der Preis für ein Pfund beträgt 6 Mark.**

**Milchhändler. Diejenigen Milchhändler, welche noch Milchhändler annehmen können, werden aufgefordert, diesen Anträge der noch verlässlichen Milchmenge dem Stabtruppenamt, Abteilung II, innerhals 8 Tagen schriftlich anzulegen.**

**Petroleum. Vom 31. Mai 1920 ab wird an jede Haushaltung einmalig 1/2 Liter Petroleum abgegeben. Die Karten werden gegen Vorlegung des Lebensmittelkartons in den lärmlichen Brennpunkten ausgeteilt. Eine Petroleumkarte gilt für den Einkauf von 1/2 Liter Petroleum im Handel. Das Petroleum ist erhältlich in den bereits früher bekanntgegebenen Geschäften. Der Verkaufspreis für 1/2 Liter Petroleum beträgt 1,60 Mark. Die Abgabe von Petroleum darf nicht an die Bedienung des gleichzeitigen Einkaufs anderer Waren geknüpft werden. Die Händler haben die Petroleumkarten zu sammeln und bis zum 25. Juni 1920 bei der Abführung Petroleum zum Stabtruppenamt, Abteilung II, Schmetstraße, III. Stad. in Halle a. d. S. 100 Stück gegen Empfangsbecheinigung abzugeben. Halle, den 28. Mai 1920. Der Magistrat.**

**Diemitz**

Freitag, den 28. Mai, abends 8 Uhr, im Saale „Zur Glöck“ in Diemitz

**Wähler-Versammlung der Sozialdemokratischen Partei.**

Vorsitzender Reinhold Drescher, Halle.

Die Gefahren für das deutsche Volk bei einem Siege der Reaktion am 6. Juni.

Nach dem Vortrag: Freie Aussprache.

Sämtliche Wählerinnen und Wähler in Diemitz sind zu dieser wichtigen Versammlung eingeladen.

**Die Wahlleitung,** Halle, Gr. Ulrichstraße 27.

Eintritt 30 Pf.

**Einigkeit nicht Selbsterfleischung**

Reden von Philipp Scheidemann, Hermann Müller, Marie Juchacz, Robert Schmidt und Paul Löbe

**Preis 75 Pf.**

Um aus agitatorischen Gründen Massennummern zu erzielen, wird von dem 20 prozentigen Buchhändleraufschlag Abstand genommen. Die Lieferung zum Einzel- u. Wiederverkauf erfolgt durch die Buchhandlung der Volksstimme, Große Ulrichstraße 27.

**Kraftverkehrs-Gesellschaft Sachsen-Anhalt**

Direkt: Magdeburg, Karstr. 1. Fernspr. 878, 2082, 2181

**Auto-Omnibus-Linie „Sangerhausen-Wippra“**

**Fahrplan:**

Vorm.	Mittags	Abends	ab	an	Vorm.	Mittags	Abends
6.45	12.10	7.00	Wippra (Hotel Deutsches Haus)	9.50	3.55	9.20	8.11
7.14	12.39	7.23	Grillenberg	9.21	3.26	9.11	8.11
7.23	12.48	7.38	Obersdorf	9.12	3.17	9.11	8.11
7.31	12.56	7.45	Bonna	9.04	3.09	9.11	8.11
7.50	1.12	8.04	Sangerhausen (Bahnhof)	8.45	2.50	9.11	8.11

**Apollo-Theater 8 Uhr.**

Rur a. 3 Tage.

**Fliegenfängerbehrichs**

**Rockzeit**

mit Paul Becker.

**Stadt-Theater**

Sonnabend, d. 29. Mai, Abt. 7.11. End. 11.11.

**Martha.**

Sonntag, nachm. 1.11.11.

Woyzeck.

Sonntag abend: Carmen.

**G. Heimsath & Sohn**

Schneiderei, Steg 19

allein vornehmenden Arbeiten

Elegante **Damenkleider** aus prima Seide in großer Auswahl äußerst preiswert.

K. Krasemann Nr. Schmeier 19.

**Bei Einkäufen**

blitten wir unsere Parteinossen und Leser sich auf die Inserate in der Volksstimme zu beziehen.

**Mehr Eier und mehr**

Tiere, dabei keine Verluste haben Sie, wenn Sie in ihrer Hühnerhaltung die Ratschläge befolgen des Lehrmeisters im Garten u. Kleintierhof-Problemens kostenfrei vom Verlag der Volksstimme G. m. b. H., Halle, Große Ulrichstr. 27.

**Nordhäuser Kautabak**

Den wirklich echten bekommen Sie stets täglich frisch eintreffend im Zigarrenversandhaus **Emil Friedrich, Friesenstrasse 22.**

**Ein noch gut erhaltener Hand-Tafelwagen**

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe an nicht. Gartenverwaltung-Baumarkt 27. Halle, den 27. Mai 1920. Der Magistrat.

**Wasser Sie Ihre Kleider waschen?**

Nur in Wasser waschen noch in der Dampfbadstube!

**Sandalenhölzer**

gibt in all. Größe einzeln ab

**Wilh. Kranig,** Überlandhandlung, Neue Promenade 15.

**Stellen finden**

**Maurer**

stellt ein Maurerpolier Horing, Reuben Orsack Greiner bei Überlandungen an.

**2 Schlosser 2 Zuschläger 1 Dreher**

werden noch eingeteilt

**Weißensfeld**

**Steinabgabe.**

Die Fleischmenge in der Woche vom 24.-30. Mai 1920 beträgt **100 Gramm amerikanischen Speck zum Preise von M. 1.80**

Auf Karte die Hälfte.

Es haben nur Fleischkarten für die Woche vom 24.-30. Mai 1920 Gültigkeit.

Weißensfeld, den 28. Mai 1920. Der Magistrat.

**Kartoffelausgabe.**

Vom nächsten Montag, 31. Mai, kommen auf den Kopf der mit Karteifreie unvorgerichteten Haushaltungen zu Ausgabe.

Jede 2 Wochen vom 30. 5. - 12. 6. 20 10 Pfund Kartoffeln zum Preise von 45 Pf. das Pfund. Weißensfeld, den 28. Mai 1920. Der Magistrat.

**Lebensmittelverteilung im Stadtfreie.**

In der Woche vom 31. 5. bis 6. 6. d. Js. kommt nach der Kundenkarte auf **Marke Nr. 368: 125 gr. Haferspeisen zum Preise von 18 Pf.**

zur Verteilung.

Markenablieferung und Preisangaben der Verkaufsstellen am Dienstag, den 8. Juni 1920 an die Warenabteilung des Stadt-Bevollmächtigten, Seppel-Str. 14.

Abgabeleistungen werden nach § 17 der Verordnung vom 25. 9. 14. 11. 5. befristet.

Weißensfeld, den 28. Mai 1920. Der Magistrat.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Magistrats vom 2. April 1920, betreffend die Abgabe der Bekannmachung über die Regelung des Verkehrs mit Verkehrsbescheid in der Provinz Sachsen, veröffentlicht am 24. April 1920, wird bekannt gegeben, daß die am Juni-Judikaturgesetz vom 1. März 1920, betreffend die Bekannmachung über die Durchführung der Bekannmachung vom 25. 9. 14. 11. 5. befristet werden. Die Bekannmachung nach dem Gesetz vom 1. März 1920, betreffend die Bekannmachung über die Durchführung der Bekannmachung vom 25. 9. 14. 11. 5. befristet werden. Es dürfen nur abgelaufene Judikaturmarken befristet werden.

Weißensfeld, den 22. Mai 1920. Der Magistrat.

Der unterzeichnete Verein erklärt hierdurch, daß seine Mitglieder die staatl. **Gebührenordnung für Aerzte nicht mehr anerkennen** und von heute ab ihre Tätigkeit für Private, Behörden und Korporationen, mit denen sie nicht mehr im Vertragsverhältnis stehen, nach den **Sätzen der Allgemeinen Deutschen Gebührenordnung für Aerzte** berechnen werden.

**Der Verein der Aerzte zu Halle a. S.**

**Bitterfeld**

**Bekanntmachung.**

Das Büro des Gemeindegemeinschafts für den Amtsbereich Bitterfeld und des Wohnungsamtes ist nur noch

**Dienstag und Freitag von 8 bis 3 Uhr** für den Besuchverkehr geöffnet.

Die Gemeindegemeinschaftsämter werden ersucht, vorstehende Bekanntmachung alsbald verbindlich bei der Kenntnis der Einwohner zu bringen.

Bitterfeld, den 17. Mai 1920. Der Magistrat — Wohnungsamt

**Bekanntmachung.**

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Magistrats vom 2. April 1920, betreffend die Abgabe der Bekannmachung über die Regelung des Verkehrs mit Verkehrsbescheid in der Provinz Sachsen, veröffentlicht am 24. April 1920, wird bekannt gegeben, daß die am Juni-Judikaturgesetz vom 1. März 1920, betreffend die Bekannmachung über die Durchführung der Bekannmachung vom 25. 9. 14. 11. 5. befristet werden. Die Bekannmachung nach dem Gesetz vom 1. März 1920, betreffend die Bekannmachung über die Durchführung der Bekannmachung vom 25. 9. 14. 11. 5. befristet werden. Es dürfen nur abgelaufene Judikaturmarken befristet werden.

Weißensfeld, den 22. Mai 1920. Der Magistrat.



Partei-Angelegenheiten.

Sozialdemokratischer Verein für Halle.

Gegründet am 19. April 1889.

Zur Flugblatt-Verbreitung

Wir bitten die Mitglieder an dieser notwendigen Wahlarbeit teilzunehmen...

Der Vorstand. Die Wahlleitung.

- 1. 2. u. 4. Distrikt: Sonntag früh 8 Uhr in der Volkstimme...

Achtung 16. Distrikt. Distriktsstafel 'Schloß Heinsberg'...

Sonntag, den 30. Mai: Partei- und Jugendausflug in den Saalkreis...

Verein Arbeiterjugend. Heute, Freitag, 7 Uhr, ist ein Diskussionsabend...

Freier Sängerkor.

Freitag, abends 8 Uhr. Eingetragene Vollständige Erscheinungen...

Aus dem Stadtreis.

Salle, 27. Mai 1920.

Aus dem Haushaltsauschuß.

Nur den Anhalten in der Artilleriestraße sind vor Jahresfrist 111 500 Mk. bewilligt...

Schluß wurden noch eine ganze Reihe kleinere Vorlagen erledigt.

Wahlberechtigung nach Abschluß der Wählerlisten.

Die Soldaten, die nach Abschluß der Wählerlisten aus ihrem Truppenverbande entlassen worden sind...

Zusammenfassung für die Sitzung der Stadtratskommission

- 1. Öffentliche Sitzung. 1. Wahl eines Mittels für den Grundsteuer-Schätzungsansatz...

Eisenbahner!

Mächtige in Halle wohnende Arbeiter und Beamte der Eisenbahn...

Wähler-Versammlung

eingeladen. Referent: Reichstagsabgeord. Oberbahnassistent Herr. Kunemann.

Erstirbende Zahlen.

In einem der Vereintunde für Kinderhilfe durch diese Schrift...

Bei den Schulkindern der Bürgerkinder in Frankfurt

ist Größe und Gewicht bedeutend gesunken. Die augenblickliche Gefahr der Kinder ist aber die Tuberkulose...

Die Sterblichkeit der Kinder von 1 bis 5 Jahren

wenn mit der Jahre 1914 und 1915-verleichen, ist folgender Weise...

Die Krankheits- und Sterblichkeitsziffern

teilen, die nicht nur den Zahlen durch die tatsächliche Imperialismus...

\* Zum Bezug amerikanischer Lebensmittel. Wer Verwandte oder Freunde hat, die in den Vereinigten Staaten von Nordamerika wohnen...

Vollziehungen für Freunde in Kuroren und Sommerfrischen

erleben oft Schwierigkeiten weil die genaue Wohnungsanschrift...

Der Vermaltungsausschuß

Zeitschrift für berufliche Fortbildung der Angestellten bei Verbands (Berlag: Zentralverband der Angestellten, Berlin SO. 28, Oranienburger 40/41).

Die Mitgliedschaft im Ministerium des Innern

W. H. Die Reichstagen, Hermann W. Die Reichstagen, Hermann W. Die Reichstagen...

Provinz und Umgegend.

An die Ortsvereinsvorstände

des 13. Wahlkreises ergeht die Mitteilung, daß geftern und heute der Verband des Flugblattes...

Don nicht rechtzeitig über der Zahl nach ungenügendem

Entziffen erwarte, was für ein eventueller Verzug...

Das Bezirkssekretariat.

Salle (Saale), Satz 42 44, Zimmer 12

Vom Kreisling des Kreisreises.

An der letzten Nummer der 'Vollstimm' wiesen wir bereits darauf hin, daß die Sitzung des Kreisreises wegen der Disruption...

